

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

82. Jahrgang.

N. 190

Donnerstag, den 15. August

1918.

Wichtige Beratungen im Großen Hauptquartier.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. August. Amtl. WB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Erfolgreiche Vorstöße zwischen Oer und Scarpe. Südlich von Merris und südlich der Eys schloßen die Feinde vor unseren Linien.

Heeresgruppe von Boehn: Teilkämpfe beiderseits der Somme, nördlich der Aisne, Westlich und südlich von Laiffang griff der Feind von neuem an. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Kleinere Infanteriekämpfe an der Aisne und südlich von Reims.

Leutnant Volle errang seinen 30., Oberleutnant Loerzer seinen 29. und Leutnant Koeth seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das Reichsgezet über das Branntweinmonopol vom 26. Juli 1918.

Der im Monopolgebiete hergestellte Branntwein ist, soweit nicht Ausnahmen vorgesehen sind, aus der Brennerei zum Branntweinübernahmepresse an das Reich abzuliefern. Die Verarbeitung von Branntwein sieht, soweit nicht Ausnahmen vorgesehen sind, ausschließlich dem Reich zu und wird für seine Rechnung von der Monopolverwaltung betrieben. Monopolgebiete sind das Gebiet des Deutschen Reichs mit Ausnahme der Zollanschlusslande. Als landwirtschaftliche Brennereien gelten solche, die ausschließlich Kartoffeln oder Getreide verarbeiten und bei deren Betriebe die sämtlichen Rückstände in der eigenen Wirtschaft verwertet werden und der so gewonnene Dünger auf selbst bewirtschaftetem Grund und Boden verwendet wird. Als Obstbrennereien gelten Brennereien, die ausschließlich Abfälle der Zellstoffgewinnung verarbeiten. Als gewerbliche Brennereien gelten solche, die weder zu den landwirtschaftlichen noch zu den Obst- oder Laugbrennereien gehören, sowie die Heide erzeugenden Brennereien. Die Herstellung des Branntweins und dessen weiterer Vertrieb unterliegen zum Zwecke der Sicherung der Monopolverwaltung der amtlichen Überwachung. Brennereien, die vor dem Inkrafttreten des Monopolgesetzes (dies wird erst durch kaiserliche Verordnung bestimmt) betriebsfähig hergestellt sind, können abgefunden werden, sofern sie bisher abgefunden wären und in einem Betriebsjahr nicht mehr als 4 Hektoliter Weingeist herstellen. Abgefundene Obstbrennereien können auf ein andere Grundstück übertragen werden. Auf Abfindungsbrennereien finden die Vorschriften gegen heimliche Entnahme von Branntwein keine Anwendung. Die in ihnen hergestellte Weingeistmenge ist den Brennereibesitzern gegen Entrichtung des Branntweinausschlags zu überlassen. Außerdem unterliegt er dem Freigeld. Dies ist bei gewerdmäßiger Herstellung von Trinkbranntwein die besondere in die Reichskasse fließende Abgabe von 1 Mk. für das Liter fertigen Trinkbranntweins. Verschleißbrennereien ist die Ablieferung des Branntweins auf Antrag ganz oder teilweise zu erlassen und der Branntwein gegen Entrichtung des Branntweinausschlags zur eigenen Verwertung zu überlassen, soweit es sich um Branntwein handelt, der lediglich aus Obst, Beeren, Wein, Wurzeln und dergleichen hergestellt ist. Das gleiche gilt für Kornbranntwein. Außerhalb des Monopolbetriebs darf Branntwein mit der Maßgabe unter amtlicher Überwachung verhandelt, geteilt, gelagert und zu freigelegentlichem Trinkbranntwein verarbeitet werden, daß er mit dem der Hektoliterentnahme entsprechenden Teile des Branntweinausschlags oder des entsprechenden Verkaufspreises belastet bleibt, während der andere Teil wie Branntweinverkaufspreis oder Branntweinausschlag fällt. Der den Brennereien auf Grund der bisherigen Gesetzgebung zugewiesene Durchschnittsbrand bildet ihr Brennrecht. In Brennereien, die in einem Betriebsjahr nicht mehr als 10

Hektoliter Weingeist herstellen — Kleinbrennereien, — gilt der gewonnene Branntwein als innerhalb des Brennrechts hergestellt. Von 10 zu 10 Jahren, zunächst in dem ersten vollen Betriebsjahr, wird für die in den vorhergehenden 10 Jahren, erstmalig jedoch für die nach dem 30. Sept. 1907 neu entstandenen landwirtschaftlichen Brennereien und Obstbrennereien ein Brennrecht festgesetzt. Eingehend geregelt ist der Verkauf des Brennrechts 1. beim Übergang zum gewerblichen Betrieb oder zur Zellstoffverarbeitung, 2. bei sonstigem Betriebswechsel, 3. durch Abminderung oder Nichtbetrieb. Ausführliche Bestimmungen regeln die Übertragung des Branntweinmonopols. Das Branntweinmonopol wird unter der Aufsicht des Reichsanzeigers von einem Leiter, dem Monopolamt und der Verwertungsstelle verwaltet. Das Monopolamt ist eine umfangreiche Behörde mit den erforderlichen Abteilungen. Die Verwertungsstelle ist als kaufmännischer Betrieb einzurichten. — Soweit nicht der Branntwein von dem Brennereibesitzer oder Stoffbesitzer selbst verwertet wird, übernehmen Beamte des Branntweins für Rechnung der Monopolverwaltung. Der Branntweingrundpreis wird für das Betriebsjahr so festgesetzt, daß er die durchschnittlichen Herstellungskosten eines Hektoliters Weingeist und den allgemeinen Betriebsabzug in gutgeleiteten landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien mittleren Umfangs (mit durchschnittlich 500 Hektoliter Weingeistherzeugung) deckt, wobei davon auszugehen ist, daß bei angemessener Bewirtschaftung der Kartoffeln die Schlempe dem Brennereibesitzer kostenfrei zur Verfügung steht. Es gibt Zuschläge und Abzüge nach Art der Rohstoffe oder des Besehens der Branntweingewinnung. Betriebsabzüge, Ermäßigung des Betriebsabzugs, Befreiung vom Betriebsabzug, aber auch Erhöhung des Branntweingrundpreises. Zur Herstellung von Monopolergüssen werden von der Monopolverwaltung die erforderlichen Unternehmungen betrieben. Die Monopolergüsse sind an jeden, der sich gewerdmäßig mit dem Verkauf an Verbraucher befaßt (Wiederverkäufer) zu liefern, eine Angabe unmittelbar an Verbraucher findet nicht statt. Die Herstellung von Branntwein aus Zellstoffen, sowie aus Kalziumkarbid und aus anderen Stoffen, aus denen Branntwein im Inland gewerblich bisher nicht gewonnen worden ist, steht ausschließlich dem Reich zu. Verschiedene Verbots- und Strafbestimmungen reihen sich an. Ausdrücklich sind die Bestimmungen über Entschädigungen an Brennereibesitzer und Destillateure für Aufgabe oder Einschränkung ihrer Betriebe, an Vermittler, Händler, Agenten usw. geregelt, ebenso betreffend die bisherigen Angestellten und Arbeiter in entschädigungsberechtigten Betrieben. — Aus dem Ertrag des Monopols sind genau bestimmte Millionenbeträge für Wohlfahrts- und Wirtschaftswerke öffentlicher Art zu verwenden. — Die Reineinnahme aus dem Branntwein wird bis zu jährlich 195 Millionen Mk. den einzelnen Bundesstaaten nach dem Maßstab der Bevölkerung, mit der sie zu den Wirtschaftsbetrieben herangezogen werden, überlassen. Dagegen dürfen für Rechnung von Bundesstaaten im Monopolgebiete Abgaben auf Branntwein nicht erhoben werden. Bundesstaaten, die im Rechnungsjahr 1913 Abgaben für Landesrechnung erhoben haben, erhalten fünf Jahre lang eine Entschädigung in Höhe des durchschnittlich in den Landesrechnungsjahren 1893/1912 nach den Landesrechnungen auf gekommenen Ertrags ihrer Branntweinabgaben.

Die englische Offensive.

Berlin, 13. Aug. WB. Die energische Erkundungsoffensive der Engländer in den letzten Tagen von Ypern bis an die Aisne, die sich teilweise zu starken Teilangriffen verdichteten, waren am 12. August besonders reger. Nach schloßartigem Artilleriefeuer griffen sie im Morgenrauschen von Bornzele bis einschließlich Kummelberg an. Sie wurden hier in gleicher Weise wie südlich des Dierbushofes abgewiesen. Nicht besser ging es ihnen südlich der Bahn Bailleul-Hazebronn. Eine Wiederholung des Angriffs an dieser Stelle in den Abendstunden hatte den gleichen Mißerfolg. Diese lebhafteste Artillerieleistung in Flandern stützt im Verein mit der Art, wie zwischen Aisne und Oise immer wieder neue Divisionen in den Kampf gedrückt wurden, die Vermutung, daß Foch nach dem Ausweichen der Deutschen hinter die Esle zum Gegenangriff überzugehen dachte. Nur der erste Ueberfallungsangriff zwischen Aisne und Aore glückte dank des Nebels. Der zweite Stoffeloffensive zwischen Aisne und Aore und Oise wurde von den Deutschen durch geschicktes Ausweichen aufgefangen und verblutet sich jetzt in verlustreichen

Frontalstößen gegen die von der deutschen Führung gewählten günstigen Stellungen. Nach den schlechten Erfahrungen, welche die Entente mit ihren bisherigen Propagendajungen erlebte, hat sich ihre Propaganda diesmal wohlweislich gehütet, von einem Durchbruch zu reden. Daß er trotzdem beabsichtigt war, geht aus der Art und Zahl der eingesetzten Kräfte, vor allem aus der Bewaffnung hervor. Kavalleriemassen, sowie aus Gefangenen ausfragen einwandfrei hervor. Foch hat bisher keines seiner strategischen Ziele erreicht. Ein Vergleich mit den Erfolgen der ersten drei deutschen Offensiven liegt nahe und führt zum Triumphgeschrei, das die Ententepropaganda anhebt, auf ihr richtiges Maß zurück.

Berlin, 13. Aug. WB. Ein dichter Nebelschleier lag über dem Sommegebiet, als am frühen Morgen des 8. August kurz nach 5 Uhr an der ganzen Front der Armee von der Marwitz ein mächtiges Trommelfeuer einsetzte und 1 1/2 Stunden lang anhielt. Unter dem Schutz einer Masse von Tanks, wie sie bis jetzt noch nicht eingesetzt worden war, ging die feindliche Infanterie dann in tiefen Wellen zum Angriff vor. An vielen Stellen vernebelte der Feind das Gelände. Auch aus Tanks wurden Nebelbomben geworfen, sodaß sich der Angriff fast völlig unserer Sicht entzog. Auf dem linken Flügel griffen zwei bis drei englische Divisionen in der Gegend von Montcourt an. Südlich von ihnen rückten das australische Corps mit vier Divisionen und außerdem vier Divisionen an. Alle diese Divisionen gelten als besonders gute Angriffstruppen, die seit längerer Zeit nicht mehr im Gefecht gestanden hatten. Auch ist festgestellt, daß vier französische Divisionen an den Kämpfen beteiligt gewesen sind. Die neuen englischen Maschinengewehre, die hier zum erstenmal auftraten, sind noch um einige Fuß länger und besitzen kräftigere Motoren. Der moralische Eindruck, den sie Angestellte für den Verteidiger der Hauptfront. Diese Herosprobe haben unsere Kämpfer glänzend überstanden. Ueberall da, wo die Tanks in den Bereich unserer Artilleriefeuer getreten, wurden sie vernichtet. In welcher Dichte die Engländer mit ihren Tanks angriffen, erhellt daraus, daß auf einem Divisionsabschnitt auf einer Breite von 4 Kilometern 48 geschlossene Tanks liegen blieben, die alle durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfener vernichtet wurden. Rechnet man dazu, daß ein großer Teil der Tanks entkommen ist, so können die Verluste nicht mehr als 60-70 Tanks betragen haben. Als Haupteinbruchsstelle für die Tankgeschwader hatte der Feind die Flanken der vorspringenden Teile unserer Front gewählt, um in den Rücken unserer Infanterie zu gelangen. So stießen z. B. die Tanks nördlich Montell von Thennes aus vor, wo der Vorstoß nicht von ihnen nicht hätte überwunden werden können. Nicht weniger als drei englische Kavalleriedivisionen — und dies bedeutet die gesamte englische Kavallerie — standen bereit und griffen später, schwadronenweise verwendet, in den Kampf ein. Bei diesem Masseneinsatz von Tanks und Truppen, begünstigt durch die Ungunst des Wetters, gelang es dem Feind beinahe, in beträchtlicher Tiefe einzudringen. Stellenweise jedoch unter schwerer blutigen Opfern. Nördlich der Straße Antems—Peronne liegen die Toten in mehreren Reihen wellenweise hingestürzt. Einzelne deutsche Maschinengewehre wehrten sich verzweifelt und drachten der Tanks nur langsam folgenden Infanterie die schwersten Verluste bei. Eine leichte Batterie vernichtete allein 10, eine andere 9 Tanks. Ein Kraftwagen-Fahrgeschütz erledigte 5 Tanks, fuhr dann, als es sich verschossen hatte, zurück, um Munition zu holen und schoß dann noch 2 weitere Tanks in Brand. Bei Macares und bei Trarolle wurden einzelne Schwadronen durch unser Maschinengewehrfener fast vollkommen vernichtet. Ueber alles Lob erhaben ist der Schneid der deutschen Infanterie, die stellenweise, der Tanks nicht achtend, sie hindurchfahren ließ und dann die nachstoßende Infanterie im Gegenstoß aufhielt. Es sind auch Fälle gemeldet, in denen die Infanterie allein der Tanks Herr wurde, indem sie an einer Stelle z. B. 4 Tanks in Brand schoß und 8 weitere auf Ortschaft legte. Der Schneid unserer Infanterie und Beweglichkeit der Artillerie, sowie ihrer vorzüglichen Schießleistung ist es zu danken, wenn der großangelegte feindliche Angriff so bald zum Stehen kam und in den letzten Tagen nicht mehr weiter Raum hat gewinnen können.

Berlin, 13. Aug. WB. Nachdem sich die englische Offensive zwischen Aisne und Aore nach den schweren und opferreichen vergeblichen Angriffen der letzten Tage an der Grenze des alten Sommeschlachtfeldes festgelassen hat, verhielten sich die Engländer am Vormittag des 12. August ruhig und legten erst im Laufe des Nachmittags und des Abends zu starken Teilangriffen beiderseits der Römestrasse,

... sowie südlich des Lucebaches, an. Teilweise brachen diese Angriffe bereits im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Wo die britischen Sturmwellen bis an die deutschen Linien herankamen, wurden sie im Gegenstoß wieder geworfen. Dagegen setzten die Franzosen nochmals mehrere frische Divisionen ein, um die Stellungen zwischen Lore und Oise, auf die die Deutschen in so geschickter und für die Franzosen so verlustreicher Weise angeworfen waren, doch noch zu durchbrechen. Starke Kavalleriemassen standen zur Verfolgung bereit. Im Morgenlicht griff die französische Infanterie an. Allein trotz der schweren Beschädigung, die dem Angriff vorangegangen war, empfing ungeschwächtes Maschinengewehrfeuer die Sturmwellen. In der Gegend des Foges-Waldes, von der May bis östlich Rossens, und südlich P'rouvillon rannten die Franzosen immer wieder vergeblich an. Die Art, wie sie an manchen Stellen bis zu fünfmal hintereinander vergeblich stürmten, erinnert an die russischen Massenopfer. Allein die gewaltigen Anstrengungen der französischen Regimenter blieben vergeblich. Wo sie geringe Vorteile errangen wurden sie ihnen alsbald wieder durch die Deutschen abgenommen, die im raschen Gegenstoß die Franzosen aus den genommenen Gräben wieder warfen, den Fliehenden nachsetzten und ihnen zahlreiche Gefangene abnahmen.

Wichtige Beratungen im Großen Hauptquartier.

Kaiser Karl im Großen Hauptquartier.

Berlin, 13. Aug. Kaiser Karl begibt sich, wie wir erfahren, morgen Mittwoch ins Große Hauptquartier. In seiner Begleitung befindet sich Graf Burian, Prinz Hohenzollern und deutscher Botschafter in Wien, Graf Wedel. Die dortigen Verhandlungen gelten u. a. der Erörterung der polnischen Frage. (bz)

Der Kronprinz von Bulgarien beim Kaiser.

Berlin, 13. Aug. W.B. Kronprinz Boris von Bulgarien hat gestern dem Kaiser einen Besuch im Großen Hauptquartier abgestattet.

Berlin, 13. Aug. Bei den Besprechungen im Hauptquartier handelt es sich, wie wir schon mehrfach angedeutet haben, wohl um einen ganzen Komplex von Entscheidungen, vermuthlich um die Regelung der Ostfragen, soweit sie die Besten Verträge noch in der Schwebe gelassen haben. Dazu wird vor allem die Abgrenzung der Randgebiete gegenüber Rußland gehören, also Finnlands, Litauens, der Ostpreussens und Polens. Es kann auch sein, daß die Thronbesetzungen in Litauen, Polen, und Finnland bei diesen Besprechungen eine Rolle spielen werden.

Tagesneuigkeiten.

Die Revolution in Rußland.

Wfa, 6. Aug. (W.B. Pet. Tel. Ag.) Unter den Tschecho-Slowaken macht sich eine Ferkung bemerkbar. Unter den Truppenteilen werden Massenschiebungen vorgenommen. Versammlungen wurden verboten, wodurch starke Unzufriedenheit unter den Mannschaften entstand.

Moskau, 5. Aug. (W.B. Pet. Tel. Ag.) In einem Befehl Trojtsch wird darauf hingewiesen, daß eine Reihe von Militärsagen in der Richtung nach der Tschecho-Slowakischen Front sich nur äußerst langsam fortbewegt, was auf geheime Sabotage einzelner Eisenbahnbeamter zurückzuführen sei. Trojtsch fordert darüber Bericht und befehlt die Ergreifung schonungsloser Maßnahmen.

Auf ererbter Scholle.

Roman von Reinhold Ortman.

191

(Nachdruck verboten.)

Entsetzt und voll schmerzlicher Angst blühte Oswald Bruchhausen zu ihr auf. Aber er las in ihren Augen, daß er sich auf ihre Nachsicht keine Hoffnung machen dürfe. So war also alles vergebens, was ich vorhin zu dir gesprochen habe? Woher, um des Himmels willen, soll mir die Bekretung aus meiner schrecklichen Lage kommen, wenn nicht von dieser Heirat?

Ich lasse nicht, daß wir auf eine Verschönerung mit den Goldbergs verzichten sollen. Aber ich will nicht, daß Harold das Opfer sei. Du wirst dein Ziel nur um so leichter erreichen, wenn Irene die Gattin des Grafen wird. Und dafür, daß er noch während dieses Besuches um sie anhält, dafür will ich mich verbürgen, sobald ich meines und ihres Einverständnisses sicher bin.

Meines Einverständnisses? Als wenn es darauf überhaupt noch ankommt! Du siehst ja, daß ich nur noch ein willensloser Spielball der Verhältnisse bin.

„Ja, ich lebe es“, sagte sie mit einiger Mühe. „Und weil es dir so ganz an aller mannhaften Entschlossenheit gebricht, fühle ich mich verpflichtet, hatt' deiner zu überlegen und zu handeln. Ich bin entschlossen, Irene zur Gräfin Goldbergs zu machen. Und wie auch immer sie jetzt darüber denken mag, einst wird sie mir auf ihren Knien dafür danken.“

„Ich glaube ja, daß du es gut mit ihr meinst, Leonie — und wie könnte es anders sein, da sie doch dein eigen Fleisch und Blut ist — aber ich fürchte, du bist in einem verhängnisvollen Irrtum befangen. An der Seite dieses bis auf den Grund seiner Seele verderbten Mannes wird sie nimmermehr das Glück finden, das du von dieser Heirat für sie erwartest. Er wird mit ihrer reinen Mädchenseele nichts Besseres anzufangen wissen als sie in den Staub zu treten, und sie wird grenzenlos elend sein trotz allen Glanzes, mit dem dein Reichthum und seine große gesellschaftliche Stellung sie vielleicht umgeben.“

Moskau 6. Aug. (W.B. Pet. Tel. Ag.) In Moskau trafen Vertreter der Sowjets aus Ostibirien ein und erklärten, daß die Tschecho-Slowaken nur bis zum Baikalk gekommen seien. Weiter östlich vom Baikalk sei gang Sibiriens in den Händen der Sowjetregierung. Ueber den Sibirien und Ostibirien Ostibirien warhe nach wie vor die rote Flagge. Die sozialistische Republik Ostibirien sei keineswegs der Sammelplatz der englischen und französischen Truppen; denn weder solche noch amerikanische oder japanische Abteilungen befänden sich dort.

Moskau, 9. Aug. (W.B. Pet. Tel. Ag.) Die von den Sowjets auf der Wolga gebildete Kriegsflootte säuberte die Wolga von dem durch die Tschecho-Slowaken in Beschlag genommenen Schiffen und unterbrach die Verbindung der im Osten der Wolga stehenden tschecho-slowakischen Truppen mit den tschecho-slowakischen Streitkräften in Simbirsk und Syran. Astrachan, Jaroslawn und Saratow sind nach wie vor in den Händen der Sowjettruppen. — Die Kräfte der weißen Gardien, Tschecho-Slowaken und Kosaken auf der mittleren Wolgafont befreiten sich auf 80000 Mann. Die Zusammenziehung der Sowjetarmeen ist beendet und erreicht die Zahl von 150000 Mann. Der begonnene Angriff entwickelt sich erfolgreich. Die Sowjettruppen zogen bereits unter Kämpfen in die Vorstadt von Simbirsk ein.

London, 13. Aug. (W.B. Reuter). Das Kriegsamt meldet: Die in Wladiwostok gelandeten Engländer sind an die Usurifront vorgerückt und von den Tschecho-Slowaken begeistert begrüßt worden.

Ottawa 13. Aug. W.B. Amtlich wird mitgeteilt, daß eine kanadische Einheit an der Expedition nach Sibirien teilnehmen wird.

Amsterdam, 13. Aug. W.B. Nach einem hiesigen Blatt wird der Times aus Tokio gemeldet, daß es den Blättern verboten wurde, Einzelheiten über Truppenverlegungen zu veröffentlichen. Die Expedition wird nur aus einigen Tausend Mann bestehen. Nach den Nachrichten, die täglich aus den sibirischen Zentren eintreffen, scheint die dortige Lage aber Zehntausende zu erfordern. Die Tschecho-Slowaken und die Kosaken können gegen die Sowjetkräfte nicht standhalten. Der japanische Generalstab und das Marineministerium arbeiten fieberhaft.

Deutsche Flieger über Calais.

Calais 13. Aug. W.B. Ag. Has. Feindliche Flugzeuge haben trotz Sperrfeuer heute nacht die Stadt überflogen. Bomben abgeworfen und aus Maschinengewehren geschossen.

Der letzte Flug von Löwenhardt.

Berlin, 13. Aug. W.B. Oberleutnant Löwenhardt, unser erfolgreichster Kampfflieger, ist am 10. Aug. nachm. 12.15 Uhr über ... durch Zusammenstoß mit einem unserer Flugzeuge tödlich verunglückt. Unbesiegt wie Böike und Richtshofen ist auch er aus den Reihen unserer Besten geschieden. Im Verein mit der Staffeln Richtshofen war er um 11.30 Uhr vorm. an der Spitze seiner Staffel zu einem Jagdflug aufgestiegen. Kurz nach 12 Uhr mittags entspann sich in 2500 m Höhe über ... ein heftiger Luftkampf zwischen ihm und einem englischen Kampfflieger, in dessen Verlauf Löwenhardt seinen Gegner bis auf 1500 m hinunterdrückte. Der Engländer versuchte über die Linie durchzubrechen, wurde aber von Löwenhardt wieder auf unser Gebiet zurückgedrängt und zum Abstieg gezwungen. Im Verlauf dieses Kampfes erfolgte der Zusammenstoß. Erich Löwenhardt war 1897 in Breslau als der Sohn eines Arztes

„Die poetisch du dich mit einemmal ausdrücken weis!“ unterbrach ihn die Baronin mit schneidendem Spott. „Von dieser Seite habe ich dich bisher kaum kennen gelernt. Und ich erinnere mich nicht, daß du seinerzeit meiner reinen Mädchenseele eine besonders zarte und feinfühligere Behandlung hättest zuteil werden lassen. Vielleicht könnte ich dir antworten, daß Irene keinen Anspruch auf ein besseres Los hat, als es einst ihrer Mutter gefallen ist. Aber das könnte lieblos klingen, und du hast vollkommen recht, wenn du anmimmst, daß ich es aufrichtig gut mit ihr meine. Ich bin nämlich der Ansicht, daß Graf Rutz um nichts besser oder schlechter ist als irgendeiner der jungen Kavaliere, unter denen du doch früher oder später deinen Schwiegerohn würdest auswählen müssen. Es sei denn, daß du dein Augenmerk auf den Doktor Beringer gerichtet hält, der ja vielleicht in der Tat aus einem etwas besserem Volke geknüpft ist.“

Der Schlossherr fuhr auf, als ob ihm jemand hinter rücks einen Schlag verleiht hätte.

„Es ist das zweite Mal, daß du den Namen dieses Menschen in Verbindung mit dem unserer Tochter nennst, Leonie: Soll ich glauben, daß das in der Tat eine Veranlassung vorliegt?“

„Ich habe in dieser Hinsicht nur Vermutungen, keine Beweise. Aber ich bin allerdings der Meinung, daß wir uns bei einer längeren Fortdauer der angenehmen Nachbarschaft auf allerlei häßliche Überraschungen gefaßt machen dürfen.“

Bruchhausen stand auf und durchmaß ein paar mal mit hastigen Schritten das Zimmer.

„Wenn du recht hättest“, rief er hervor, „wenn ich zu allem andern, was jene Stupidsität mir angetan, auch diese Schmach noch erleben müßte — bei Gott, eher würde ich sie dem ersten besten geben, der um sie wirbt.“

Er schien äußerst aufgebracht, und doch glaubte er in Wahrheit nicht einen Augenblick ernstlich an das, was seine Frau ihm da angedeutet hatte. Aber die Furcht vor einem so unerhörten Skandal bot ihm den willkommenen Vorwand, ihrem Verlangen nachzugeben, ohne daß er sich offen als ein jämmerlicher Fegeling hätte bekennen müssen.

geboren. Er hat also nur das Alter von 21 Jahren erreicht. Seine Erziehung erhielt er auf dem Kadettenkorps zu Groß-Lichterfelde, und zwar in der 8. Kompanie, der auch Manfred Fjhr. v. Richtshofen angehört hat. Im Sept. 1914 wurde er zum Leutnant befördert. Anfangs August 1914 rückte er als Fähnrich im Inf. Regt. 141 in Feld, kämpfte bei Tannenberg, in den Karpathen, Tirol und Serbien und ging im April 1916 zur Fliegertruppe über. Zuerst war er Beobachter, dann Flugzeugführer. Seit April 1918 führte er eine Jagdstaffel. Mit 53 Luftsiegen gehörte er zu den besten deutschen Kampffliegern. Nach seinem 16. Siege wurde er mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet. Wenige Tage vor seinem Tode hatte der Kaiser ihn in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen zum Oberleutnant befördert.

Berlin, 13. Aug. W.B. Amtlich. Der Kaiser hat an die Mutter des an der Westfront tödlich verunglückten Fliegeroffiziers Oberleutnant Löwenhardt nachstehendes Telegramm gerichtet: „Zu meiner größten Betrübniß erhalte ich die Meldung von dem Tode Ihres Heldensohnes, des tapferen Führers der Jagdstaffel Nr. 10 vom Geschwader Richtshofen. Als schneidiger und tapferer Fliegeroffizier war es ihm vergönnt, Hervorragendes zu leisten. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz! Wilhelm I. R.“

Kampfflieger Pippart gefallen.

Heidelberg, 13. August W.B. Der Kampfflieger Hons Pippart aus Mannheim, der am 23. Juli im Heeresbericht mit seinem 20. und 21. Luftsiege erwähnt wurde, ist in den letzten Kämpfen im Westen den Heldentod gestorben.

Eisenbahnunglück.

Hamburg, 13. August W.B. Infolge Ueberfahrens des Halbesignals der Zugmeldestelle „Wester-Elbbrücke“ ist am 13. August nachts 2 Uhr der von Haarborg nach Wilhelmshagen fahrende Güterzug 9387 auf dem im Orts haltenden Arbeitszug 10919 aufgefahren. Vom Zugbegleitpersonal wurde die Hilfskassierin Meta Schlang aus Hamburg getötet, der Zugführer Becker, der Kassierer Deckert, sowie die Hilfskassierinnen Peters und Seewald leicht verletzt. Die Personenzuggleise sind infolge des Unfalls auf etwa 12 Stunden gesperrt. Der Verkehr wird durch Umleiten der Züge über die Gütergleise aufrecht erhalten. Untersuchung ist eingeleitet.

Aus dem Tagebuch des Zaren Nikolau.

Berlin, 14. Aug. Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Die „Swestija“ vom 9. August beginnt mit der Veröffentlichung des Tagebuchs Nikolau II., das dieser 36 Jahre hindurch täglich und wochenlang geführt hat, außer in den selteneren Fällen schwerer Erkrankung. Es werden zunächst die Tagebuchblätter aus den letzten Tagen der Herrschaft des Zaren mitgeteilt:

Sonntag 11. März 1917. Im kaiserlichen Hauptquartier (Mohlau). 10 Uhr vormittags zur Messe gegangen. Hierauf Refektor angeht. Beim Frühstück viele Leute, darunter alle anwesenden Ausländer. Brief an Alice (die Zarin Alexandra Feodorowna) geschrieben. Hierauf ausgefahren, dann spazieren gegangen. Mittags klar und frohlich. Nach dem Tee gelesen. Den Senator Tregubow empfangen bis zum Abendessen. Abends Kasino gespielt.

Montag, 12. März 1917. In Petrograd haben seit Tagen Unruhen begonnen. Leider haben Truppen daran teilgenommen. Abscheuliches Geschehen, so weit weg zu sein und nur abgeriffene und unglückliche Nachrichten zu erhalten. Kurzes Refektor angeht. Spaziergang. Nach dem Mittag-

der ohne weiteres bereit war, mit dem Glück des eigenen Kindes eine alte, verbrecherische Schuld zu zahlen.

Und Frau Leonie, die jetzt in seiner Seele lag wie in einem offenen Buche, wartete schweigend auf die Erklärung, die, wie sie wußte, unfehlbar folgen würde.

Ihre Gebuld wurde nicht all zu hart auf die Probe gestellt; denn schon nach Verlauf einiger Sekunden fuhr ihr Gatte fort: „Ich habe dir gesagt, daß ich mich nur mit schwerem Herzen entschließen würde, Irene's Zukunft in die Hände dieses Goldbergs zu legen — und ich kann davon nichts zurücknehmen. Aber wenn es deiner Ansicht nach gilt, einer so viel schlimmeren Gefahr zu begegnen, und wenn du bereit bist, die Verantwortung auf dich zu nehmen, so mag es in Gottesnamen darum sein. Wenn er bei mir um sie anhält, und sie einwilligt, seine Frau zu werden, werde ich meine Zustimmung nicht verweigern.“

Durch eine unwillige Kopfbewegung gab die Baronin zu erkennen, daß sie damit nicht zufriedengestellt war. „Das sind Phrasen, mit denen wir nicht von der Stelle kommen, Oswald! Und ich denke, es verbessert unsere Aussichten bei deinem Bruder nicht, wenn wir ihn noch lange wie einen lästigen Bittsteller im Bibliothekszimmer warten lassen. Du weißt recht gut, daß es eine ganz andere Erklärung ist, die ich von dir erwarte. Irene ist ein starkköpfiges, eigenwilliges Geschöpf, und ob es nun dieser Dr. Beringer sein mag, auf den sie sich Hoffnung macht oder irgendein anderer — jedenfalls gefällt es ihr vornehmlich, den Grafen Rutz in einer nichts weniger als ermutigenden Weise zu behandeln. Er aber, der nur die Sand austreten braucht, um jede zu haben, nach der sein Herz begehrt, wird sich gewiß nicht der Gefahr aussetzen, von einem halben Rinde abgewiesen zu werden. Wenn unsere Hoffnungen sich erfüllen sollen, muß sie vor allem ihr Verhalten gegen ihn gründlich ändern. Sie muß erfahren, daß diese Heirat nicht nur mein Wunsch, sondern auch dein fester, unabänderlicher Wille ist — und daß es sich dabei nicht um eine bloße elterliche Besinnung, sondern um das Wohl und Wehe unseres Hauses handelt.“

(Fortsetzung folgt.)

essen beschlossen, nach Zarokojefo zu fahren. 1 Uhr nachts in den Zug eingestiegen.

Dienstag, 13. März 1917. Um 3 1/2 Uhr schlafen gelegt. Dann lange Unterredung mit Iwanow, den mit Truppen nach Petrograd schickte, um Ordnung zu machen. Bis 10 Uhr geschlafen. In Mochlow ab um 5 Uhr morgens. Wetter frostig und sonnig. Ganzen Tag durch gefahren.

Mittwoch, 14. März 1917. Nachts umgekehrt, da mehrere Stationen von Russländern besetzt waren. Stillsitzen und Luga gleichfalls von Russländern besetzt. Schmach und Schande. Weiterfahrt nach Zarokojefo gelang nicht, und Gedanken und Gefühl doch die ganze Zeit dort. Wie schwer muß es der armen Arce sein, diese Ereignisse allein zu erleben. Herrgott hilf uns!

Donnerstag, 15. März 1917. Morgens kam Kuzki und las seine lange Unterredung vor, die er telephonisch mit Rodzianko gehabt hat. Nach seiner Meinung sei die Lage in Petrograd so, daß jetzt ein Ministerium aus der Duma machlos wäre irgend etwas zu tun, da die sozialdemokratische Partei, im Arbeiterloose verkrüppelt, dagegen ankämpfe. Meine Abdankung notwendig. Kuzki gab dieses Gespräch weiter ins Hauptquartier und Algejew gab es den Armeekommandanten weiter. Um 1/2 1 Uhr mittags kam von allen Antworten. Ihr wesentlicher Inhalt war, daß im Namen der Rettung Russlands und um die Arme an der Front in Ruhe zu erhalten, die Entschliebung zu diesem Schritt notwendig ist. Ich stimme zu. Vom Hauptquartier sandten sie einen Entwurf zu dem Manifest der Abdankung. Abends aus Petrograd Guschow und Schulgin gekommen, mit denen ich Unterredungen hatte und denen ich das unterschriebene und umgeordnete Manifest übergab. 1 Uhr nachts von Bkow abgereist mit dem schweren Gefühl des Erlebten. Ringsum Betrat, Feigheit, Betrug.

Joffes Rückreise nach Moskau.

Berlin, 13. August. Zur Adresse des Berliner Geschäftssträgers Russlands nach Moskau bemerkt der „Lok.-Anz.“: Daß diese Adresse zeitlich mit der Verlegung der deutschen Gesandtschaft nach Pleskau zusammenfällt, beruht wohl nur auf Umständen äußerlicher Natur. Bei den Berliner Verhandlungen über die weitere Ausführung des Brest-Litowsker Vertrages sind dessen Grundlagen selbstverständlich unberührt geblieben. Wie die Moskauer Regierung sich zu ihren Ergebnissen stellen wird, bleibt abzuwarten. Einsteilen wird sie allerdings wenig Zeit und Interesse für diese Fragen übrig haben, da sie von größeren Sorgen unmittelbar schwer bedrängt ist. In dessen wird Joffe es wohl an dem nötigen Nachdruck nicht fehlen lassen, um nicht mit leeren Händen nach Berlin zurückzukehren. Dabei bleibt natürlich die Tatsache bestehen, daß allen Beiträgen mit den gegenwärtigen Nachbarn von Russland bis auf weiteres nur eine recht fragwürdige Bedeutung zukommt. Man kann sie abschließen und unterzeichnen, ohne jedoch dabei zu übersehen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern gegenwärtig von anderen Faktoren bedrängt werden, als von Porographen und Protokollen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magd., 15. August 1918.

Kriegsverluste.

Die wäert. Verinliste Nr. 688 verzeichnet:

Cies Karl, Führ. 14. 1. Unterjüngern, inf. Verm. gestorben.
Epler Friedrich, 8. 2. Redringen, gefallen.
Fischer Christian, San. Bf. 10. 6. Halterbach, inf. Unglücksfall grk.
Grochans Andreas, 1. 5. Wart, 1. verm.
Hajner Johann, 30. 4. Rottfelden, verm.
Kapp Gottlieb, 27. 3. Göltslein, gefallen.
Katz Christian, 18. 2. Bonhof, 1. verm.
Katz Robert, 14. 6. Hochdorf, 1. verm.
Kraupp Maria, Gebr. 12. 11. Rezingen, inf. verm.
Lehmann Wilhelm, 18. 2. Spielberg, inf. verm.
Koller Jakob, 19. 8. Fänsbronn, inf. verm.
Saler Gottlob, Sergt. 7. 4. Oberjüngern, inf. verm.
Schäpflinger Gustav, Wfz. 11. 7. Wildberg, 1. verm.
Schäfer Gregor, 25. 3. Ergenjungen, verm.
Schäfer Wilhelm, 3. 9. Unterjüngern, 1. verm.
Schmitt Heinrich, 3. 3. Eutingen, gefallen.
Seeger Christian, 12. 10. Hochdorf, 1. verm.
Seeger Gottlieb, Gebr. 26. 7. Unterjüngern, 1. verm.
Theurer Ernst, 31. 8. Unterjüngern, inf. Verm. gestorben.
Tobit Wilhelm, Gebr. 19. 19. Rimbösch, 1. verm.
Wolf Wilhelm, Gebr. 12. 12. Oberjüngern, 1. verm.

Ruhig Blut! Der Staatsanzeiger schreibt: Es macht sich in der Bevölkerung wieder eine auffallend nervöse Stimmung geltend. Den nächsten Anlaß dazu mögen die Ereignisse bei Reims gegeben haben. In solchen Zeiten werden dann auch andere Sorgen wieder drückender empfunden, wie diejenigen der Ernährung. Der Schmerz über persönliche Verluste wird lebendiger. Unsere geistige Spannkraft läßt nach. Nun hat ja die Oberste Heeresleitung selbst in offener Weise zugegeben, daß der Verlauf des Angriffs bei Reims anders gedacht war, ebenso wie sie ehlich eingeräumt hat, daß den Franzosen bei Amiens ein Anfangserfolg beschieden war. Aber von einem maßgebenden Einfluß auf unsere militärische Gesamtlage kann in beiden Fällen keine Rede sein. Der Feind hat sein Ziel, einen Durchbruch durch die deutschen Linien zu erzwingen, ebensowenig wie bei früheren Versuchen erreicht; wohl aber nützt sich seine Kampfkraft weiter in ausgedehntem Maße ab. Und das will ja auch die deutsche Heeresverwaltung in erster Linie, ob so oder anders erziehlich. Dem gegenüber kommt der geringfügige Geländeverlust in keiner Weise in Betracht.

Was unsere Ernährungsschwierigkeiten betrifft, so sind sie nicht größer als zuvor, im Gegenteil, wir dürfen auf

eine gute Ernte rechnen und bei einigem guten Willen werden wir auch in Zukunft vor den größten Schwierigkeiten bewahrt bleiben.

Unsere Verluste an Menschenmaterial werden selbstverständlich in jedem einzelnen Fall mit Recht schmerzhaft empfunden; aber im Blick aufs große Ganze stehen sie in keinem Verhältnis zu dem alles übersteigenden Menschenverbrauch auf Seiten der Franzosen.

Zuletzt stehen wir auch jetzt wieder vor der Frage, ob wir in einem Augenblick, wo unsere Truppen im Felde das Allerbeste leisten, um dem Vaterland zu dienen, auszuhalten, oder ob wir dahelmit zuerst den Kopf verlieren wollen.

Nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, daß auch eine solche verzagte Stimmung nur dem Feind zugute kommt, der die Elite hat, eine letzte Entscheidung zu suchen. Die aufgelaufensten Reden seiner Staatsmänner vermögen namentlich über die Lage der Franzosen nicht hinwegzutäuschen.

Eine Pflicht hätten allerdings alle Dahelmitgebliebenen — und die müßte in noch ganz anderem Maße erfüllt werden — nämlich, sich gegenseitig sowohl die äußere Lage zu erleichtern, als auch die geistige Spannkraft zu flößen. Vornweg aber sollte niemand unkontrollierbaren Gerüchten, von welcher Seite sie auch kommen, sein Ohr leihen. Würde ist ebenso ein Gebot der Stunde, wie der Wille, durchzuhalten zum guten Ende.

S. R. S. Mitnahme von Ausweispapieren auf Reisen jeder Art. Es muß immer wieder daran erinnert werden, daß es für jedermann, also auch für weibliche Reisende, dringend rätlich ist, bei allen Eisenbahnreisen stets Ausweispapiere mit sich zu führen. Wenn es auch häufig einem Reisenden gelingen mag, sich durch seine Mitreisende über seine Persönlichkeit einwandfrei auszuweisen, so können doch andererseits bei Abwesenheit bekannter Personen peinliche Verlegenheiten und erhebliche Nachteile durch zwangsweise Fahrminderungen (zwecks Feststellung der Personalien) entstehen. Die genaue Zugkontrolle ist in gegenwärtiger Kriegszeit gegenüber dem weitverbreiteten und raffinierten Kundschalterdienst unserer Feinde unerlässlich. Es verlohne daher niemand auf Reisen entweder eigentliche Ausweispapiere und zwar wann möglich einen einwandfreien, polizeilichen Ausweis mit Lichtbild oder einen Paß, eine Paßkarte, Postausweiskarte, Gebirgspass und dergl. mitzunehmen.

Militärpflichtigen Personen ist zu raten, stets ihre Militärpapiere bei sich zu führen!

Vorsicht beim Einkauf! Allem Anschein nach sind eine ganze Reihe von nicht genehmigten Seifenfabrikmitteln, Waschlösungen etc. im Handel. Die Hausfrauen sollten beim Einkauf darauf achten, ob auf der Verpackung die Genehmigungsnummer vermerkt ist, oder den Verkäufer fragen, ob er von seinem Lieferanten eine Abschrift der Genehmigung erhalten habe, wie es die Bestimmungen über den Verkehr mit seifenartigen Waschlösungen vorschreiben. Die genehmigten Seifenfabrikmittel sind zwar auch nicht alle als harmlos zu betrachten und Vorsicht bei der Anwendung ist, wie bei den meisten Erhaltungsmitteln, auch bei ihnen geboten, aber die ungenehmigten Waschlösungen sind in den meisten Fällen direkt gefährlich. Die Hausfrauen handeln also in ihrem eigenen Interesse, wenn sie alle Waschlösungen, mögen sie noch so verlockende Namen tragen (Wäschepraft, Wäscheholz u. s. w.) sehr genau ansehen, ehe sie sich zum Kauf entschließen. Durch Schaden klug zu werden, ist ja unter den heutigen Verhältnissen gerade bei der Wäsche besonders schmerzhaft und der Schaden kaum wieder gut zu machen.

Verbreitung von Schriften in Arbeiterkreisen. Die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel läßt nach Maßgabe der für diesen Zweck verfügbaren Etatmittel solchen Arbeitervereinsvereinen und Arbeiterbildungsvereinen des Landes, die für ihre Mitglieder ein händiges Lesezimmer unterhalten oder einen planmäßigen Schriftenumlauf (Lesekreis) eingerichtet haben, das Reichsarbeitsblatt und das Gewerbeblatt, unter Umständen auch die Monatsblätter für Arbeiterversicherung unentgeltlich zukommen. Vereine, die um Zuwendung dieser Schriften vom nächsten Jahre ab nachsuchen wollen, werden veranlaßt, ihre Ersuche bis spätestens 1. September an die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Stuttgart, einzureichen. In den Gesuchen sind neben der genauen Adresse, an die die Zusendung erfolgen soll, auch anzugeben, wo das Lesezimmer des Vereins eingerichtet ist und von wievielen Personen es durchschnittlich in der Woche zum Zweck des Lesens besucht zu werden pflegt, bzw. wievielen Mitgliedern dem Schriftenumlauf des Vereins angeschlossen sind und in welchem Zeitraum der Umlauf sich vollzieht. Bemerkenswert ist noch, daß eine Zuwendung der angegebenen Schriften unter Umständen auch an solche gemeinnützige Vereine und Institute erfolgen kann, die zwar nicht aus Arbeitern bestehen oder von Arbeitern eingerichtet sind, die aber für Arbeiter Lesezimmer unterhalten oder Lesezimmer eingerichtet haben, wenn nachgewiesen wird, daß diese Einrichtungen in erheblichem Umfang auch von gewerblichen Arbeitern benutzt werden.

Gewerbliche Weiterveräußerung von Zuggegenständen. Gemäß § 21 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 wird bestimmt, daß die in § 20 dieses Gesetzes vorgesehenen beschränkten Befreiungen über gewerbliche Weiterveräußerung von Zuggegenständen durch die Umsatzsteuerämter (Kameralämter und Hauptsteueramt Stuttgart) ausgestellt werden. Die Ausstellung der Befreiung erfolgt durch dasjenige Umsatzsteueramt, das

für die Veräußerung des die gewerbliche Weiterveräußerung betreibenden Unternehmers (des Erwerbers der Zuggegenstände) gemäß § 34 des Gesetzes zuständig ist.

Eiserne Fässer. Eiserne Fässer und eiserne fäßähnliche Gebinde dürfen jetzt nur noch mit Genehmigung der Reichsfinanzstelle, Verwaltungsabteilung, veräußert, verlichen oder vermietet werden. Der Gebrauch durch die Verfügungsberechtigten im Rahmen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft, insbesondere das Füllen und die Verfündung mit Wa:re, sowie die Zurücklieferung der entleerten Fässer an die Versender der Wa:re ist zulässig. Für die Genehmigung der Veräußerung ist eine Gebühr von 3 v. H. des Wertes zu zahlen. Zum Kauf gebrauchter eiserner Fässer oder eiserner fäßähnlicher Gebinde ist ausschließlich die Geschäftsabteilung der Reichsfinanzstelle berechtigt; Ausnahmen kann in besonderen Fällen der Reichskommissar zulassen. Der Bedarf an eisernen Fässern usw. ist der Geschäftsabteilung der Reichsfinanzstelle in Berlin W 50, Nürnbergerplatz 1, anzumelden.

Ergänzung des Kapitalabfindungsgesetzes. Die Vorschriften des Kapitalabfindungsgesetzes vom 3. Juli 1918 finden zufolge Ergänzungsgesetzes vom 26. Juli 1918 entsprechende Anwendung: a) auf Personen der Unterklassen des Reichsheers, der Marine und der Schutztruppen und auf Personen der freiwilligen Krankenpflege im Kriege, die aus Anlaß anderer Kriege als des gegenwärtigen Anspruch auf Kriegsoersorgung haben. b) auf die in § 32 bis 35 des Offizierspensionsgesetzes genannten Heeresbeamten und anderer Personen, die Anspruch auf Kriegs-, Bestimmungungs-, Tropenzulage nach den für die Unterbeamten vorgeschriebenen Sätzen haben. c) auf die kriegsverorgungsberechtigten Witwen der zu a) und b) genannten Personen, sowie von solchen in § 35 des Offizierspensionsgesetzes genannten Personen, die den oberen Beamten gleichgestellt sind, denen aber der Offiziersrang nicht verliehen worden ist. — Diese vorteilhaften neuen Bestimmungen sind für die Kriegsoersorgung von 1870/71 und für alle China- und Kolonialkriege und deren Witwen von Wichtigkeit.

Besteuerung von Mineralwässern und Kunstgetränke. Unter den Fällstoffen des allgemeinen großen Steuerstrafes vom 26. Juli 1918 sind auch die Mineral- und künstliche bearbeiteten Getränke geraten. Gewerbmäßig abgefüllte natürliche Mineralwasser, ferner künstliche Mineralwasser, Limonaden und andere künstlich bereitete Getränke unterliegen einer Reichsteuer. Natürliche oder nur gefüllte Fruchtsäfte sollen nicht unter die Steuerbestimmungen. Die Steuer beträgt für das Liter: bei Mineralwässern 5 Pfennig, bei Limonaden und anderen künstlich bereiteten Getränken 10 Pfennig, bei konzentrierten Kunstlimonaden 1 Mk., bei Grundstoffen zur Herstellung von konzentrierten Kunstlimonaden 20 Mk. Zur Entrichtung der Steuer ist ersichtlich, wer steuerpflichtige Erzeugnisse herstellt und in Verkehr bringt oder wer sie aus dem Ausland einführt. Das gewerbmäßige Abfüllen natürlicher Mineralwasser auf Gefäße gilt als Herstellung. Die Steuerpflicht tritt ein für inländische Erzeugnisse, sobald sie an Abnehmer geliefert oder innerhalb des Herstellungsbezirks getrunken werden; die Steuer wird fällig am letzten des folgenden Monats. Die Steuerpflicht für aus dem Ausland eingeführte Erzeugnisse tritt ein mit der Grenzüberschreitung. Die steuerpflichtig gewordenen Erzeugnisse sind nach Art und Menge der Steuerbehörde schriftlich anzumelden. Jede Aenderung in den angemeldeten Verhältnissen eines Betriebs ist der Steuerbehörde binnen einer Woche schriftlich anzuzeigen. Die Betriebsinhaber haben über den Bezug der benötigten Rohstoffe, über deren Verwendung und der Erzeugnisse und deren Absatz genau Buch zu führen. Die Herstellungsbetriebe unterliegen der Steueraufsicht. Steuerhinterziehung wird streng bestraft, ebenso Steuerhehlerei. Erzeugnisse, die sich am Tag des Inkrafttretens (voraussichtlich Mitte Sept.) des neuen Gesetzes außerhalb eines Herstellungsbezirks im Besitz von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kaffeehäusern, Logen und ähnlichen Vereinigungen befinden, unterliegen der Nachsteuer in Höhe der zu Eingang ausgeführten Sätze. Soweit beim Inkrafttreten des Gesetzes Beträge über Lieferung von Erzeugnissen der oben bezeichneten Art bestehen, ist der Abnehmer verpflichtet, dem Lieferer einen um den Steuerbetrag erhöhten Preis zu zahlen. Soweit ein Abnehmer verpflichtet ist, bestimmte Ausschankpreise einzuhalten, ist der Abnehmer berechtigt, eine dem erhöhten Bezugspreis entsprechende Erhöhung der Ausschankpreise einzutreten zu lassen.

Juristen als Opfer des vierten Kriegsjahres. Das Amtsblatt des Justizministeriums führt 27 Angehörige des Justizdienstes auf, die im vierten Kriegsjahr den Helden- todt für das Vaterland gefunden haben. Es sind ein Landrichter, zwei Amtsrichter, sieben Rechtsanwälte, 3 Gerichtsschöffen, fünf Referendare, 3 Amtsgeschäftsekretäre und 6 Notariatspraktikanten. Im ersten, zweiten und dritten Kriegsjahr sind 158, in allen vier Kriegsjahren zusammen also 185 Angehörige des Justizdienstes den Helden- todt gestorben.

Wie viel Kriegsbeschädigte gibt es? Im Hauptausfluß des Reichstags machte im April 1918 Generalarzt Schulze hierüber folgende Angaben: Von den in den Lazaretten behandelten Mannschaften sind 90 vom Hundert diensttauglich, davon 70 vom Hundert als selbstdiensttauglich entlassen worden. Die Todesfälle in den Lazaretten betragen 1 bis 1,2 vom Hundert. Bis jetzt wurden 629 000 Mann als dauernd untauglich entlassen, davon 70 000 verstümmelt. Blinde sind 1950 Mann vorhanden.



Aus dem übrigen Württemberg.

Unterjettingen. Obwohl Kriegsaltsolde, ist unser Herr Hauptlehrer Haarer unermüdlich für das Vaterland tätig. Ist es ihm doch wieder gelungen in einer Hauskollekte für das rote Kreuz die schöne Summe von 312 M aufzubringen, wodurch ihm gewiß aller Dank gebührt.

Calw. Wegen zunehmender Knappheit der Nahrungsmittel mühten die Vorschriften über Verlängerung des Kuraufenthalts verschärft werden. Späterens 14 Tage nach Ankunft des Kurgastes hat er, wenn er seinen Kuraufenthalt verlängern will, schriftlich darum nachzusuchen und sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Unterwirft er sich nicht der Untersuchung, so wird sein Gesuch überhaupt nicht behandelt werden.

Herrenberg. Der Hopfenbau geht im Bezirk lebhaft zurück. 1913 584 ha Anbaufläche mit 2 159 000 Hopfenstöcken, 1918 noch 258 ha mit 878 000 Stöcken. 1913 Ertrag 8280 Zentner, 1918 geschätzter Ertrag nach den genauen Erhebungen in den einzelnen Bezirksgemeinden 420 Zentner. — Ernte 1908 13 637 Zentner, 1907 11 911 Zentner, 1908 14 886 Zentner, 1909 1473 Zentner, 1910 10 513 Zentner, 1911 7715 Zentner, 1912 9358 Zentner, 1916 4845 Zentner, 1917 5261 Zentner. Im letzten Jahr Erlös 427 897 Mk. Trotz den nicht erfreulichen Aussichten sind die meisten Anlagen ordnungsmäßig gebaut und gepflegt worden.

Tübingen. Der Hilfsdienstler Dittler, der neulich bei einer unverschuldeten Gasexplosion in seiner Wohnung verunglückte, ist den dabei erlittenen Verletzungen erlegen. Wie verlautet, schwebt auch eine seiner Töchter noch in Lebensgefahr.

Sicherheit.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Diese Lehrschriften machen sich zur Aufgabe, das Studium der französischen, englischen, italienischen oder deutschen Sprache, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiterzuführen. Die dem Uebersetzer nebenan gestellte genaue Uebersetzung führt dem Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erleichtert werden kann. Die beste Hilfe, sich dieser Lehrmittel zu bedienen, ist: Sorg-

fältiges Durchlesen, Aufschreiben der neu vorkommenden Ausdrücke und Auswendiglernen derselben. Vermeidung der Uebersetzungen zu nachheriger Selbstkorrektur, Auswendiglernen einzelner Abschnitte oder kleinerer Artikel und nachheriges Niederschreiben aus dem Gedächtnis. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Zu beziehen durch G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.

Sehne Nachrichten.

Schwäbische GKG.

Der Kampf im Westen.

Bern, 14. Aug. WTB. Drahtb. Der Frontbericht-erstatte des Welt Journal meldet, Redel habe den Beginn und das Fortschreiten des französischen Angriffs begünstigt. Der deutsche Widerstand sei jedoch energisch und besonders in der Gegend von Messier-Neuville-Doulloncourt-Franon. Die Uebergänge über die Aare habe große Opfer gefordert. Eine Brücke sei 23 mal vom Feinde zerstört worden.

Zürich, 15. Aug. WTB. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet, daß an der Westfront deutlich große Ungruppierungen der Armeen erkennbar seien. Es sei aber möglich, jezt daran Betrachtungen zu knüpfen, da die Erfahrung lehre, daß es häufig anders komme, als man es prophesiert habe.

Basel, 15. August. WTB. „Daily Mail“ berichtet von einem Empfang der Bürgermeister von Krimm und Solikon durch den Generalissimo Foch. Dieser äußerte, daß der Kampf nicht zu Ende sei, er werde nicht eher ruhen, bis auch Neuzion wieder eine französische Besetzung erhalte.

Aus der Ukraine.

Kiew, 14. Aug. WTB. Drahtb. Die Aushebung für die erste Division der neuen ukrainischen Armee ist äußerst erfolgreich verlaufen. Der Aushebung unterliegen die Söhne von Grundbesitzern mit nicht weniger als 25 Dekjatinen. Die Division, bestehend aus 5000 Mann, soll ihren Standpunkt in Kiew haben.

Ein englischer Zeitschriftler veresent.

London, 14. Aug. WTB. Drahtb. Die Admittalität berichtet, daß ein britischer Zeitschriftler, der vorher bei einem Zusammenstoß ernstlich beschädigt worden war, am 6. Aug im Mittelmeer torpediert und veresent wurde. 2 Offiziere und 5 Mann wurden bei dem Zusammenstoß getötet.

Die japanische Intervention.

Wladiwostok, 14. August. Reuter. Drahtb. Das erste japanische Truppenkontingent ist in Wladiwostok angekommen.

Das Doppelspiel Englands.

Moskau, 14. August. WTB. Drahtb. (Pet. Tel.-Ag.) Das Doppelspiel Englands der Sowjetrepublik gegenüber hat sich besonders im Verhalten der Engländer am Elster geoffenbart. Anfangs überflogen englische Flieger Archangelsk und die dortigen Besatzungen und verbreiteten Aufrufe, dahingehend, daß die Engländer sich nicht gegen die Sowjets wenden und nichts gegen den Rat der Volkskommissare unternehmen wollten. Ihr Vordringen sei nur gegen die Deutschen gerichtet. Späterhin, da diese Aufrufe ihren Zweck verfehlten, überflogen wiederum englische Flugzeuge die Stadt und schossen auf die Mannschaften der Batterien und auf die Besatzungen der Stadt. Die Gegenrevolution ist im Gang. Erschießungen von Sowjetmitgliedern haben aufgehört, zu den Seltenheiten zu zählen; nur gehen es die Engländer vor, bei besonders verachteten Greuelthaten die selbigen Weißen Garabisten loszulassen, wie es z. B. bei der Ermordung des Kommissars von Archangelsk, Semkowitsch, der Fall war, der durch Weiße Garabisten in Stücke gerissen wurde. Nach direkten Mitteilungen wurden Mitglieder des Sowjets auf Befehl des englischen Kommandanten erschossen, wegen eines gegen die englische Abteilung verübten Bombenattentats. In Murmansk wurde eine Bombe in die Wohnung des englischen Generals Pool geworfen, doch blieb es unversehrt. Die in den besetzten Gebieten von den unter dem Protektorat der Entente befindlichen Tschecho-Slowaken verübten Greuelthaten spalten jeder Beschreibung. Das westliche Europa geht nicht nur mit Schmelgen daran vorüber, daß in manchen von den Tschechen besetzten Städten die ganze Arbeiterjugend erschossen wird, die unter der Flagge der Völkervereinigung kämpfende Entente sendet sogar den als Tschecho-Slowaken bezeichneten Banden verschiedener gegenrevolutionäre Elemente ihre bewaffneten Streitkräfte zu Hilfe.

Die Kriegslage am Abend des 14. Aug.

Berlin, 14. Aug. WTB. Drahtb. Amlich wird mitgeteilt: Von den Kampfzonen nichts Neues.

Wetter am Freitag und Samstag.

Bei vorherrschend trockenem und warmem Wetter immer noch Gewitterregung.

Hier die Schriftleitung verantwortlich Emil Sage, Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Rath. Bastei) Nagold.

Die Abgabe
der
Brot-Karten für die zweite Hälfte des Monats
erfolgt am **Freitag, den 16. August 1918**
für die Bezugsberechtigten der Anfangsbuchstaben
A—K vormittags von **8—10 Uhr,**
L—Z „ „ **10—12 Uhr**
auf dem **Rathaus.**
Nagold, den 14. August 1918.
Stadtschultheißenamt: **Maier.**

Um eine gleichmäßige Verteilung
der
Magermilch
zu erzielen, ist es nötig, daß dieselbe bei Chr. Koppler von jezt ab in folgender Weise abgeholt wird:
Für Versorgungsberechtigte der Anfangsbuchstaben
A—K am **Montag Abend**
L—Z „ **Donnerstag Abend.**
Nagold, den 14. Aug. 1918.
Stadtsch.-Amt: **Maier.**

Bezirksobstbau-Berein
und **Obstverwertungs-Genossenschaft**
Nagold.
Hauptversammlung!
Sonntag den 18. ds. Mts., nachm. 1 1/2 Uhr
Gasth. zur „Traube“, Nagold.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Sekretär J. Haal des Landesobstbauvereins über Obstverwertung und praktische Unterweisung im Verpacken des Obstes.
2. Wahl der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Obstverwertungs-genossenschaft.
3. Allgemeine Besprechung über den Obstbau und Obstverwertung.
Bei der Wichtigkeit der Gegenstände der Tagesordnung werden die Mitglieder des Obstbauvereins, Genossenschaftsmitglieder und Obstbaufreunde zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Bezirksobstbauverein.

Alle kleinen Anzeigen
Versteigerungen
Stellenangebote
Stellengesuche
Ausschreibungen
Kaufgesuche
jeglicher Art
Verleihung von
Hypothekgeldern
u. s. w.
inseriert
man mit
bestem
Erfolge
im
Vermietungen
Verpachtungen
Kapital-Gesuche
Verkäufe von
Grundstücken
Bauerngütern
Villen und
Wohnhäusern
u. s. w.
Gesellschafter.

500—600 Liter
Most
120—150 Liter
Mostessig
hat zu verkaufen
Ernst Schütte, Kaufmann
Ehhausen.

1000 Stück gute
Roggenstroh-
Bänder,
jezt dem Verkauf aus.
Zu erfragen bei **G. W. Jaiser.**

Nagold—Ebershardt.
Hochzeits-Einladung.
Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 17. August 1918
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. „Lamm“ in Ebershardt freundlichst einzuladen.
Johannes Mast | **Rosa Mast geb. Kübler**
Wagner, z. H. in Umnab, | Tochter des
S. v. Jakob Berstetter | Jakob Kübler, Metzger
Wagnermeister in Nagold. | in Ebershardt.
Kirchgang 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Wer ein Herz hat
ehrt die Männer, die für uns kämpften und litten, die uns ihren Schutz gewährten gegen die Stürme der Zeit und dankt ihnen durch reichliche Beiträge zur
Ludendorff-Spende
für Kriegsbefähigte.

Allen
Sichtleidenden
Rheumatikern
und
wird Böhlers Naturmittel bestens empfohlen. Vorrang:
Hirsch-Apothek, Stuttgart.
Apothek Metzger, Urach.
Hauptvertrieb: **Jakob Bühler,**
Urach, Espachstr. 22 (Wirt).

Gebetbücher empfiehlt
G. W. Jaiser, Nagold.

